

Hallo ihr Lieben in der Heimat,

nun steht schon der zweite Rundbrief an. Kurz gesagt, die erste Hälfte meines FFDs ist leider schon vorüber und der Alltag mit all seinen guten und schlechten Seiten hat sich eingespielt. Nachdem ich mich von einem Virus/Lebensmittelvergiftung im Krankenhaus erholt habe, konnte ich im Zwischenseminar meiner Organisation wieder Mut und Kraft für das zweite Halbjahr schöpfen. Darüber hinaus nimmt mein Spanisch immer mehr Form an und es geht so langsam in flüssige Kenntnisse [Konversation?] über.

Im Januar mussten wir unsere vier liebgewonnenen Wände verlassen und sind nun zusammen ins Zentrum unserer Kommune Puente Alto umgezogen. Für mich steht nun ein etwas längerer Arbeitsweg an, dafür kann ich jetzt morgens meine Haferflocken unter einem traubenbehängenen Innenhof genießen. Ich glaube das lässt sich gut arrangieren :).

In meinem Projekt hat sich viel verändert. Zum Halbjahr sind Tias/os (Mitarbeiter) und auch Kinder dazugekommen, sodass mittlerweile drei Altersgruppen entstanden sind. Mittagessen musste für alle Kinder und Mitarbeiter gestrichen werden, da das Projekt starke finanzielle Probleme hat. Des Weiteren arbeite ich vielleicht zum zweiten Abschnitt meines FFDs mit den älteren Kindern zwischen 9 – 14 Jahren.

Bald steht das erste Mal nach der Schulzeit wieder die schon immer heißgeliebten Sommerferien vor der Haustür, nur mit dem Unterschied das gerade Januar/Februar ist. Ich werde mich alleine Richtung Süden auf die Carretera Austral nach Patagonien aufmachen. Eine Strecke von ca. 1.200 km. Mit Bus und per Anhalter soll es von Puerto Montt, Chaiten, Futaleufu über Coyhaique runter bis nach Punta Arenas gehen. Mitte Februar werden mich meine Eltern besuchen und wir fahren in den Norden. Das war es auch schon hinsichtlich aller Veränderungen bezüglich meines Lebens hier. Bei Fragen stehe ich sehr gerne zu Verfügung!

In diesem Rundbrief möchte ich mich vielmehr dem sozio – ökologischen, politischen, ökonomischen und kulturellen Schwerpunkten in Chile widmen. Beginnen möchte ich mit dem Aspekt des Bildungs- und Rentensystem.

### **Rentensystem:**

Das staatliche Rentensystem Chiles existiert seit den 20er Jahren. Mit dem Beginn der Diktatur unter Augusto Pinochet im Jahre 1970 wurde es zu einer privatisierten Formverwaltung umstrukturiert. Dabei spielt die wichtigste Rolle die private Verwaltungsgesellschaft, die AFP (Administradora de Fondos de pensiones), die zugleich auch die einzige Form der Altersversorgung Chiles ist. 10 Jahre darauf wurde im November 1980 eine neue Formverwaltung für Chilenen entwickelt - das System des individuellen Sparens unter Leitung der AFP. Es basiert darauf, dass jeder Arbeitnehmer aus den aktuell 6 verschiedenen AFP Fonds sich selbstständig eine Form auswählen kann, die er für sich als profitabel entnimmt. Diese sind CUPRUM, capital, habitat, modelo, planvital und provida. Beitragszahler der AFP sind dann direkt dazu verpflichtet eine der fünf verschiedenen Fondskassen (A, B, C, D oder E) mit pro und contra risikofreudigen Anlagestrategien zu wählen. Stufe A hat die höchste Risikostufe, d.h. die AFP investiert selbstbestimmend in das angelegte Geld. Tätigen sie allerdings eine schlechte Investition und verlieren das Geld, bekommt der Eingezahlte 25% des Mindestlohns ausgezahlt,

unter der Bedingung, er hat mindestens 20 Jahre in den Fond eingezahlt und macht so kein Gewinn, sondern große Verluste. Wählt man eine eher schwache Risikostufe, ist der Prozentsatz sein angelegtes Geld zu vermehren zwar deutlich geringer, dafür ist es sicher dass es nicht verloren geht.

Darüber hinaus muss jeder Beziehender 10% seines Gehaltes beim Eintritt in diese Formverwaltung abgeben. In das eingezahlte Geld entscheidet nun die AFP selbst, wofür sie es investiert. Dabei wird versucht den eigenen Staat zu unterstützen und so wird es in inländische Banken und Unternehmen eingelegt.

Eine Ausnahme hatten damals die unter der Diktatur dem Militär angehörten. Sie wurden vom allgemeinen Rentensystem befreit und waren nicht beitragspflichtig.

### **Bildungssystem:**

*„El sistema de educacion aumenta la desigualdad socio-economica!“  
(zu dt., Das Bildungssystem vergrößert die sozial-ökonomische Ungleichheit“)*

Dieser Satz bringt eigentlich alles genau auf dem Punkt.

Auch hier hat die Diktatur Pinochets tiefe Spuren im chilenischen Bildungssystem hinterlassen. Kurz gesagt, wer kein Geld hat, hat kaum Chancen auf eine gute Aus-/Bildung, geschweige denn auf eine darauffolgende gesicherte finanzielle Zukunft. Das Bildungssystem ist in zwei Schulformen unterteilt. Zum einen gibt es die öffentlichen Schulen, die u.a. von den ärmeren Bevölkerungsschichten genutzt werden und die privaten Schulen, die der reicheren Bevölkerung zugänglich sind. Die Öffentlichen sind vom Staat finanziert und meistens gratis. Es herrscht im Allgemeinen ein großer Lehrermangel und die Lehrkräfte sind nicht immer ausreichend qualifiziert. Eine weitere Problematik des Lehrermangels ist, dass Grundschulkindern häufig erst nachmittags Schulbeginn haben. Einige Schüler der staatlichen Schulen brechen die Schulausbildung früher ab, um in einigen Fällen der Familie als finanzielle Stütze zu dienen. Andere wiederum haben die Möglichkeit eine Universität zu besuchen, müssen aber in den meisten Fällen eine Art Voruniversität (preuniversario) besuchen, um fehlenden oder lückenhaft gelernten Stoff nachzuholen. Die Kurse, die dort besucht werden müssen, sind sehr kostspielig. Damit wird der ärmeren chilenischen Bevölkerungsschichten der Zugang zur Bildung erschwert. Eine Möglichkeit für sehr gute Schüler ist eine Bewerbung um ein Stipendium bzw. Auslands-/Stipendium.

### Themenwechsel: **Kultur**

Ein Aspekt der mich immer an den ganzen Festen/Festlichkeiten fasziniert, ist die chilenische Kultur, v.a. das Essen, die Musik, der Tanz und die Kleidung!

In meinen ersten Monaten in Chile hatten wir/ich das Glück den 18. September (Unabhängigkeit Chiles von Spanien) mitzuerleben. Das ganze Jahr wird sich auf diese Spektakel vorbereitet. Es steht der traditionelle Paartanz „Cueca“ auf dem Programm. Ob Klein oder Groß, es wird oft die traditionellen Trachten angezogen und sich herausgeputzt. Ein Aspekt der auf keinem, aber auch wirklich keinem chilenischen Fest, sei es Geburtstag, Beerdigung, Hochzeit oder Einschulung, fehlen darf, ist Asado (dt. das Grillen), dabei werden über riesigen Grills unglaubliche Fleischmassen gebraten und anschließend vertilgt. Eine weitere typische Köstlichkeit ist manjar. Es ist etwas zu vergleichen mit Karamellcreme und super chilenisch. Manjar steckt in fast jeder Torte, Keksen und Getränken drin.

**Essenskultur:**

Auf dem alltäglichen typischen chilenischen Essenstisch findet man süße Getränke, immer Fleisch und weißes Brot. Diese Essgewohnheiten sind unter anderem Gründe für die hohe Übergewichtigkeit/Adiposität in Chile, die leider schon im Kleinkindalter beginnt.



An gefühlt jeder Straßenecke Santiagos wird Essen wie Empanadas (gefüllte Teigtaschen), completos (vgl. Hotdogs mit Avocado und Dressings) und sopaipillas (in Fett klein ausgebackene Kürbisteiglappen) angeboten.

(kurze Exkursion) Trotzdem spiegelt sich auch die deutsche Küche wieder. Das liegt v.a. daran das im Jahre ... viele Deutsche insbesondere in den Süden Chiles ausgewandert sind. Sie wurden von der chilenischen Regierung angeworben, die damals in Deutschland fortschrittliche Eisenbahntechnik einzuführen, um so in Chile nördliche Regionen mit Zentralchile zu verbinden.

Um nochmal kurz auf die Küche zurückzukommen - aufgrund der Historie findet man hier deutschen Kuchen, Brot, Bier und typisch deutsche Salate wie z.B. .... Um das Ganze dann aber wieder chilenischer erscheinen zulassen, werden Kartoffeln, Ei, Nudeln oder eben auch das Gemüse frittiert.

**Musik:**

Die Musikgenres sind stark vom Alter abhängig. Schon die Kleinsten bis zum Jugendalter können zu Reggaeton (Mischung aus lateinamerikanischen Rap, Hip-Hop, ...) tanzen. Sehr verbreitet ist die chilenische „Cumbia“, sie ertönt in öffentlichen Gebäuden, sei es die Schule, Kindergarten, in der Metzgerei oder eben der Operationssaal eines Krankenhauses. So hat sich das Klischee, „die lateinamerikanische Bevölkerung hat Rhythmus im Blut“, mehrheitlich bewahrheitet.

**Menschlicher Umgang:**

Küsschen hier, Umarmung dort!

Egal ob Chef, Baby, Freundin oder Unbekannten, man wird mit offenen Armen begrüßt und verteilt jedem ein Küsschen auf die Wange und ein! Hola, como estas! (dt. Hallo, wie geht's). Der chilenische Umgang mit seinen Mitmenschen ist unglaublich warm und offener vergleichsweise zu Deutschland. Auch wenn es anfangs befremdlich war, auf einem Fest allen fremden Gesichtern diese Art von Begrüßung zu geben, habe ich mich an diese Herzlichkeit schon so gewöhnt, das ich hoffentlich ein Stück davon mit nach Hause nehmen kann.

Ein anderer Aspekt, der unter das Thema menschlicher Umgang fällt, ist die Wichtigkeit der Familie. Die „Kinder“ leben oft noch bis mit 30 Jahren im Haus der Eltern, bis sie ihre eigene Familie gebildet haben. Gründe dafür sind vielseitig. Zum einen legen sie Wert auf interfamiliären Zusammenhalt zwischen Groß und Klein, andererseits ist es auch sehr kostspielig für jedes Kind ein eigenes Heim zu bezahlen, wenn die meisten Universitäten vor der Haustür in Santiago verteilt sind.

Eine weitere Seite, die mich, als doch recht pünktliche Person in Deutschland, verwundert hat, ist der Umgang der Uhrzeit. Es gilt als höflich mindestens eine halbe Stunde später zur verabredeten Zeit zu erscheinen. Es macht hier das Leben stressfreier und entspannter. Trotzdem gebe ich ehrlich zu, das mir manchmal Effizienz und deutsche Genauigkeit fehlt.

**Landschaft:**

Ein Aspekt warum ich Chile mittlerweile lieben gelernt habe, sind die unglaublich unterschiedlichen Landschaften. Chile ist unterteilt in 15 Regionen, die sich vom nördlichsten Punkt an der Grenze Perus und Boliviens bis zum südlichsten Ort der Welt an der Grenze zu Argentinien bis in die Antarktis erstrecken, was in Summe eine Entfernung von über 4000 Km sind. Im Norden befindet sich die trockenste Wüste der Welt mit vielen Bodenschätzen. In der Mitte des Landes leben fast 2/3 der gesamten chilenischen Bevölkerung v.a. in der Megastadt Santiago. Der Süden wird unterteilt, in den „kleinen“ und in den „großen“ Süden. Das gleiche Schema gilt für den Norden. Der Kleine Süden ist durchzogen von noch teilweise aktiven Vulkanen und die deutsche Kolonialzeit hat im architektonischen und kulinarischen Bereichen viele Spuren hinterlassen. Der große Süden ist geprägt von Seengebieten, Fjorden, Nationalparks, einer atemberaubenden Flora und Fauna und dem ewigen Eis geprägt.

Weiterhin wünsche ich Euch alles Gute und Glück/Lebensfreude für die Zukunft und freue mich auf eine spannende Zeit im Süden und im Norden!

Abrazos y besito

Gesa







2. Abbildung: WG Urlaub auf Chiloe

